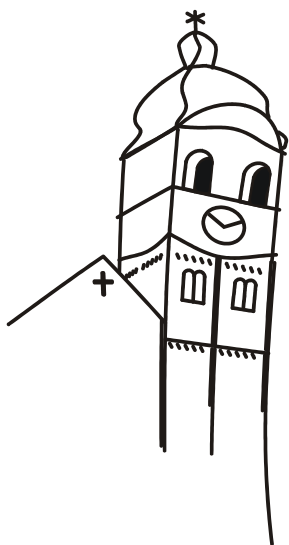
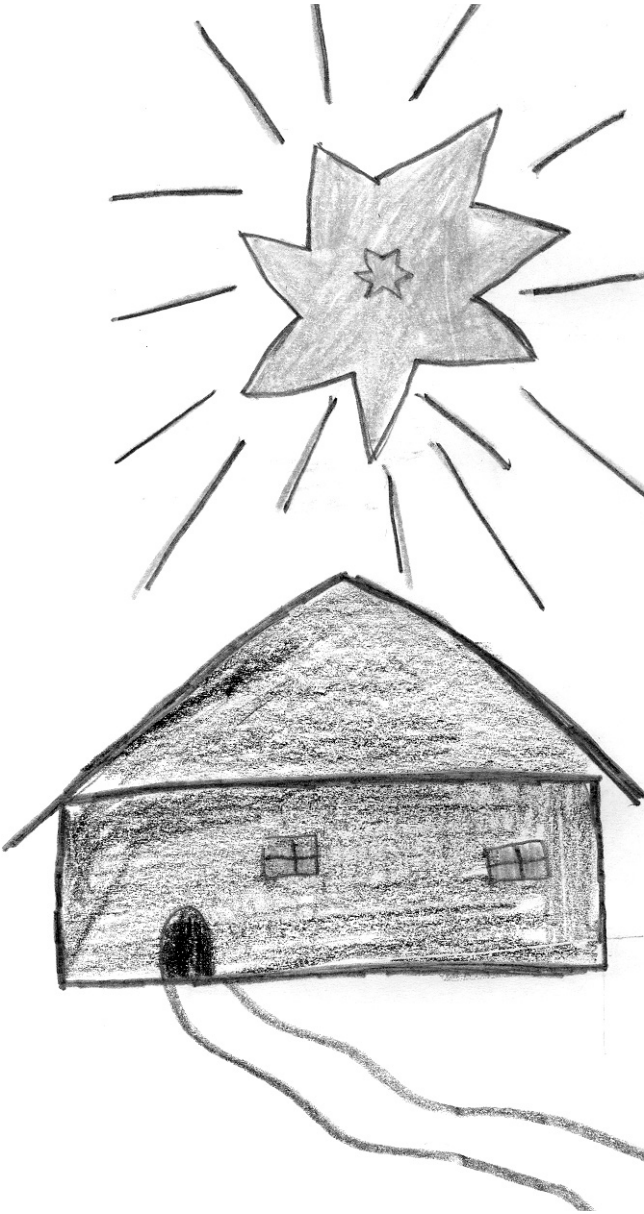


# Feiern mit Gott in der Familie



Kinderkirche  
← St. Sebastian



## Feiern mit Gott in der Familie

Seit mehr als zehn Jahren gibt es in unserer Pfarrei den „Arbeitskreis Kinderpastoral“, der sich regelmäßig trifft, um Kinder- und Familiengottesdienste vorzubereiten. Bei den Treffen haben wir sehr oft über unsere Erfahrung mit der religiösen Erziehung gesprochen, die uns manchmal sehr schwierig erscheint. Wir haben beim Erzählen aber schnell gemerkt, dass es neben anderen Möglichkeiten vor allem die Feste und Festzeiten sind, die über das (Kirchen-) Jahr hin immer wieder den Glauben lebendig werden lassen. In diesem Heft haben wir unsere eigenen familiären Bräuche und Rituale gesammelt, sie sind keine Anleitungen, sondern können Eltern vielleicht eine Anregung sein, einmal zu überlegen, wie sie selbst die Feste als Kinder erlebt haben und wie sie diese mit ihren eigenen Kindern gestalten wollen.

Besonders die Weihnachts- und Osterzeit gibt viele Gelegenheiten zum Feiern und Gestalten. Aber auch die Feste des eigenen Lebens wie der Namenstag, der Geburtstag oder der Taufstag sind solche Möglichkeiten.

Wie sonst auch im Leben der Kinder ist es wichtig, dass die Feste im Familienkreis immer wieder ähnlich gefeiert werden. Gerade in der Adventszeit ist uns das allen bewusst. Die Erwartung von bereits bekannten Ritualen macht ja gerade den Zauber dieser Zeit aus und schafft Geborgenheit. Das gilt auch für die anderen Feste.

Das gemeinsame Gestalten und Feiern der Feste macht den Glauben lebendig und gehört sicherlich zu den schönsten Erfahrungen, die wir in den Familien erleben dürfen – Gott feiert dann in unserer Mitte.

Allen, die an diesem Heft mitgearbeitet haben, ein herzliches *Vergelt's Gott!*

Für den Arbeitskreis Kinderpastoral  
Waltraud Hessenberger

## Die Adventszeit mit Kindern erleben - Wie unsere Krippe langsam wächst

Das Warten auf das Weihnachtsfest war für Kinder schon immer eine Geduldsprobe. In unserer heutigen Zeit ist das Warten noch schwerer geworden, denn bereits ab September finden sich Lebkuchen, Nikoläuse und Weihnachtsdekorationen in den Regalen und Schaufenstern sehr vieler Geschäfte. Dieses Übermaß an verfrühtem Weihnachtsambiente könnte aber auch Ansporn sein, über eine andere, vielleicht sinnvollere Gestaltung der Vorweihnachtszeit nachzudenken, die wieder mehr den christlichen Inhalt des Festes in den Mittelpunkt rückt.

Wie jede Feier will auch das Weihnachtsfest geplant und vorbereitet sein, die Wohnung entsprechend geschmückt werden. Dabei bietet es sich an Schritt für Schritt die Zeit zu gestalten, das Zuhause immer festlicher und heller werden zu lassen bis zum Höhepunkt des Weihnachtsfestes, wenn der geschmückte Christbaum und das Kind in der Krippe uns alle erfreuen.

Wunderschön ist es mitzuerleben, wie die Kinder die Adventszeit genießen, die Weihnachtsgeschichte immer mehr kennen lernen und so auch den Sinn dieses Festes erfassen. Dann werden auch die Geschenke nicht mehr allein im Vordergrund stehen.

Eine schöne Möglichkeit den Advent miteinander zu erleben ist es, die Weihnachtskrippe bereits jetzt aufzubauen und täglich wachsen zu lassen.



Es beginnt am 1. Adventssonntag mit dem Suchen des richtigen Platzes. Ein Brett oder Tisch wird mit einem Tuch bedeckt. Dann kann in der ersten Woche täglich ein Teil der Landschaft gestaltet werden: Hügel, Wiesen, usw. werden aus Rinden, Moos, Steinen und anderen gesammelten Schätzen gelegt. In der zweiten Woche kommen dann täglich Schafe, Ziegen, Hirten, der Stall (Höhle, Wurzel) mit Futterkrippe und Ochs dazu. Ab dem dritten Adventssonntag erscheinen auch Maria und Josef mit dem Esel, noch weit entfernt vom Stall, aber auf dem Weg zu ihm und jeden Tag kommen sie ihm ein Stück näher. Engel dürfen am Rand der Krippe erscheinen, Sterne aufgehängt werden. Sogar die Hl. Könige könnten schon am Krippenrand stehen, denn sie

folgen ja dem Kometen, der bald über dem Stall hängen wird. Am Hl. Abend liegt dann das Jesuskind in der Krippe, Maria und Josef sind bei ihm und die Hirten beten das Kind an. Bis zum Dreikönigstag kann die Weihnachtsgeschichte fortgeführt werden.

Begleitend zu den täglichen Treffen erzählen wir die Geschichte (frei oder aus der Kinderbibel oder einem Bilderbuch). Auch den Kindern fällt dazu viel ein und es ist schön mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Ein kleines Lied kann die Einheit abrunden.

Ein weiteres Zeichen ist es auch, die Krippe immer heller werden zu lassen. Vielleicht durch 24 Teelichter, von denen täglich eines mehr angezündet werden darf.

Kinder erleben mit allen Sinnen. Im „Adventszimmer“ könnte es besonders gut riechen, z.B. nach Zimt und Orangen, etc.

Auf diese Weise entstehen Rituale, die die Kinder bald nicht mehr missen möchten, und es ergibt sich eine Viertelstunde Familienzeit, die auch uns Eltern den Vorweihnachtsstress vergessen lässt.

Damit das Ganze funktioniert, könnten einige Regeln hilfreich sein, z.B. täglich eine feste Zeit einplanen, Krippenfiguren verwenden, mit denen auch gespielt werden darf, Kerzen anzünden, benötigte Dinge bereithalten und auch mit den Kindern besprechen, was am nächsten Tag gebraucht wird.

Aber auch wenn keine Krippenfiguren zur Verfügung stehen, gibt es viele schöne Alternativen z.B. Vorlesekalender (für jeden Tag gibt es eine Geschichte), Papierkrippen (jeden Tag wird ein Teil gebastelt und die passende Geschichte dazu vorgelesen), Fensterbilder-Adventskalender mit Geschichten bis Weihnachten.

Ich wünsche Ihnen eine schöne Adventszeit mit Ihren Kindern.

Gabriela Berger



## Wenn der Nikolaus kommt

Der Festtag des hl Nikolaus ist der 6. Dezember. Über sein Leben haben die Geschichtsschreiber nicht viel herausfinden können. Man weiß nur, dass er im 4. Jahrhundert in der Hafenstadt Myra in Kleinasien als Bischof lebte. Seine Legende ist uns allen bis heute bekannt.

Einst herrschte eine große Hungersnot im Lande. Die Vorräte an Getreide waren aufgebraucht, und die Menschen in Stadt und Land wussten nicht, wie sie sich und ihre Kinder ernähren sollten. Da kamen eines Tages mit Getreide beladene Schiffe in den Hafen von Myra. Sie kamen aus Alexandria. Die Fracht aber war nicht für die Hungernden in der Stadt bestimmt, sondern die Schiffe waren auf dem Wege zum Kaiser. Dessen Vorratskammern sollten gefüllt werden. Da ging der Bischof Nikolaus zum Hafen und bat die Kapitäne: „Gebt mir für die hungernde Stadt aus jedem Schiff nur hundert Maß Weizen. Die Kornmesser des Kaisers werden es bestimmt nicht bemerken!“ Die Kapitäne vermochten nicht, die Bitte des Bischofs abzuschlagen, sahen sie doch selbst, wie groß die Not der Menschen von Myra war. Aus jedem Schiff nahmen sie also hundert Maß Weizen und gaben ihn Nikolaus. Dann fuhren sie weiter zu ihrem Zielort, zum Kaiser. Was würde er sagen, wenn man nun doch bemerkte, dass Getreide fehlt? So fragten sie sich. Wie aber staunten die Kapitäne, als die Waagen des Kaisers genau das Gewicht anzeigten, das sie in Alexandria geladen hatten. Nicht ein Maß fehlte!

So wird das Wunder, das Nikolaus gewirkt hat, beschrieben.

St Nikolaus hat den Menschen in Myra aus bitterer Not geholfen. Für die Kinder hatte er nicht nur die zum Überleben notwendigen Lebensmittel sondern auch noch Süßigkeiten dabei, die ihnen helfen konnten, ihre Lebensfreude wieder zu finden.

In den Tagen rund um den 6. Dezember herum, kommt in unserer Familie schon seit vielen Jahren der Nikolaus zu den Kindern. Sowohl Süßigkeiten und Obst, als auch ein kleines Spielzeug oder ein Buch finden unsere Kinder im Sack vom Nikolaus. Dieser Besuch des Nikolaus ist nicht einfach nur eine spaßige Veranstaltung, er gibt auch Gelegenheit zum Nachdenken über das vergangene Jahr und die Möglichkeit zu einem neuen Anfang, um etwas besser zu machen, was vielleicht nicht ganz so gut war, denn der Nikolaus nimmt jedem mit Handschlag das Versprechen ab, dass es bei seinem nächsten Besuch besser ist. Vor der Kritik steht aber immer das Lob für die Kinder und zwar ganz konkret für jedes Kind extra an ganz bestimmten Situationen erklärt. Ein ausgewogenes Maß an Lob und Kritik ist bei dem Besuch des Nikolaus sehr wichtig, damit nicht der Eindruck eines Racheengels entsteht.

Bei uns ist der Besuch des Nikolaus ein Ereignis, das wir mit Freunden feiern. Wenn es dann so weit ist, warten sechs Kinder und vier Erwachsene gemeinsam auf den Nikolaus. Die Kinder werden vom Nikolaus gefragt, ob sie etwas Besonderes für ihn hätten. Auf diese Frage, als Aufforderung gemeint, gab es dann schon manches "Konzert" mit Flöten, Akkordeon, Klavier und Gesang. Unsere Kinder genießen dieses Ereignis immer wieder, auch wenn ihnen natürlich klar ist, dass "unser Nikolaus" nicht mehr der Bischof Nikolaus aus Myra sein kann.

Doris Wille



## Frauentragen in der Adventszeit

Der Brauch des Frauentragens entwickelte sich im deutschsprachigen Raum in der Frömmigkeit der Barockzeit: Eine Marienfigur oder ein Marienbild wanderte in der Adventszeit (mancherorts auch nur an den 9 letzten Tagen vor Weihnachten) von Haus zu Haus, wurde auf einen kleinen Hausaltar gestellt und war Mittelpunkt einer kleinen Hausandacht in der Familie oder auch zusammen mit anderen (Bekanntem, Nachbarn, ...). In diesem Brauch werden zwei Erinnerungen lebendig: Zum einen die Erinnerung an den Besuch Marias bei Elisabeth, der sie die gute Nachricht von der Menschwerdung Gottes überbringt (Lk 1,39-56); zum anderen die Erinnerung an die Herbergssuche, die im Spätmittelalter als Teil der Volksfrömmigkeit entstanden ist.

Wenn wir in unserer Pfarrgemeinde das Frauentragen als kleines Element in der Adventszeit versuchen wollen, dann aus diesen beiden Erinnerungen: Gott will zu uns kommen, in unser Leben, in unsere Hausgemeinschaften, ...

### Ein paar praktische Hinweise:

- Im Pfarrbüro wird eine Weg-Liste für die Marienfigur durch unsere Pfarrgemeinde erstellt; alle, die die Marienfigur für einen Tag beherbergen wollen, tragen sich ein.
- Der Wechsel von einer Station zur nächsten erfolgt in der Regel am späteren Nachmittag. (Wenn Sie jetzt z.B. im Rahmen eines Familienkreises oder Bibelkreises am Abend eine entsprechende Station vorsehen, tragen Sie sich für den **nächsten** Tag ein; Sie bekommen die Marienfigur ja schon am Vorabend).
- Die genaue Zeit und Art und Weise der Übergabe vereinbaren die gebende und die empfangende Familie direkt; die Weg-Liste hängt im Schaukasten und wandert auch mit der Figur mit.
- Es wäre schön, wenn die Übergabe der Marienfigur nicht ganz formlos passieren würde. Sie kann, muss aber nicht, in einem gemeinsamen Hausgottesdienst der gebenden und empfangenden Familie stattfinden; vielleicht ist auch ein kleines gemeinsames Gebet oder ein gemeinsames Lied möglich.
- Für eine Hausandacht bekommen Sie Vorschläge mitgeliefert, die als Anregung gedacht sind; Sie können den Hausgottesdienst je nach Situation aber auch ganz frei gestalten (z.B. eine adventliche Andacht mit dem Gotteslob, Gebet des freudreichen Rosenkranzes, Erwartungstexte aus dem Propheten Jesaja, Lieder und Musik, Bastelelemente mit den Kindern, Symbole des Adventkranzes, ...).

Mit dem Wunsch für ein gutes Gelingen  
und ein paar Augenblicke der Stille und Besinnung  
J.Riedl, Pfarrer



# Unsere Familiengebräuche an Ostern

## **Palmsonntag: Palmbuschenbinden**

Als Erinnerung an den Einzug Jesu in Jerusalem gehen wir am Palmsonntag in den Gottesdienst. Mindestens ein Familienmitglied bekommt einen „Palmbuschen“ für die Messe. Bei uns sind es meist die Kinder, die einen Palmbuschen aus Palmkätzchen mit etwas Buchs dabei haben. Dort werden sie gesegnet und nach der Kirche bringen wir einen geweihten Palmbuschenstrauß auf das Grab. Weitere Palmbuschen können wir jemanden bringen, der keinen hat oder im Haus neben dem Kreuz aufbewahren.

Einige Tage vor Palmsonntag besorgen wir uns Palmkätzchen, - Buchsbaumzweige, stärkere Haselstäbe (mit ca. 2cm Durchmesser und 1m Länge) und Blumendraht.

Mit den Palmkätzchen und Buchszweigen binden wir einen Strauß und verzieren ihn mit farbigen dünnen Satinbändern und selbst gebastelten Hexenleitern aus zweifarbigen Papierstreifen (ca. 1cm breit). Hexenleitern kennen die Kinder meist vom Kindergarten und können sie leicht selbst basteln.



Das alles geht nicht sehr schnell und ist eine schöne Beschäftigung für den Samstagnachmittag.

Anschließend stecken wir den fertigen Palmbusch auf den angespitzten Haselstab.

Kreative Leute können auch noch den Haselstecken mit Rindschnitzereien versehen.

## **Karwoche**

In unserer Familie gibt es ein Rezept für ein Osterlamm, das am besten schmeckt, wenn es einige Tage im voraus gebacken wird.

Also fange ich meist am Montag an das Osterlamm zu backen.

### Rezept Osterlamm:

240g Butter

200g Zucker

4 Eier

240g Mehl

*Etwas Backpulver, eine abgeriebene Schale einer Zitrone, etwas Zitronensaft, Teig herstellen, in gut gefettete, bemehlte Form geben und bei mittlerer Hitze ca. 1 1/4 Std. backen.*

*Nach dem Auskühlen des Osterlammes wird es mit einer Kuchenglasur/guß überzogen.*

Achtung: dieses Rezept ist für eine alte große Osterlammfigur vorgesehen. Bei kleinerer Form Teigmenge verringern.

Diskussionen gibt es jedes Jahr: wird es diesmal ein schwarzes oder weißes Lamm?

## **Gründonnerstag**

An Gründonnerstag gibt es bei uns traditionellerweise immer eine Kerbelsuppe, also etwas Grünes und hinterher eine süße Speise, aber kein Fleisch mehr.



### Rezept für Kerbelsuppe:

100g frischen Kerbel oder 2 Bund Kerbel (muss man oft vorbestellen!)

2 EL Butter oder Margarine

1 Zwiebel

1 Stange Lauch

1 gelbe Rübe

1l Gemüsebrühe

3 Kartoffeln

100-200ml Schlagsahne je nach Geschmack

Salz und Pfeffer

### Zubereitung:

Die Kerbelblätter von den Stielen zupfen und die Stiele klein schneiden. Zwiebel und Lauch in Ringe

schneiden und im Fett glasig braten. Mit Gemüsebrühe angießen. Kartoffeln und gelbe Rüben schälen, in Stücke schneiden, in die Brühe geben und etwa 15 Minuten kochen lassen. In der Zwischenzeit die Kerbelblätter fein wiegen. Die Suppe von der Kochstelle nehmen und mit dem Pürierstab pürieren. Mit Sahne und fein gewiegten Kerbelblättern unterrühren. Mit Salz und Pfeffer abschmecken. Nicht mehr kochen! Beim Servieren mit den zurück gelegten Kerbelblättern garnieren

## **Karfreitag**

Das Wort „Kar“ kommt aus dem Althochdeutschen und bedeutet „Kummer“. Christen gedenken Karfreitag der Kreuzigung Jesu. Neben dem Aschermittwoch ist dies der einzige Tag, der in der katholischen Kirche als strenger Buß- und

Fasttag gilt. Am Nachmittag - zur Stunde der Kreuzigung - findet nur ein Wortgottesdienst statt, in dessen Mittelpunkt die Leidensgeschichte Jesu steht.

Karfreitag ist in unserer Familie ein ruhiger Feiertag. Die Kinder gehen am Vormittag in den Kinderkreuzweg und die Erwachsenen am Nachmittag um 15.00 Uhr zur Karfreitagsliturgie.

Am Karfreitag gibt es einen alten Brauch, das Zwölf-Uhr Läuten der Kirchenglocken durch eine Riesenratsche zu ersetzen (die Kirchenglocken sind ja bekanntlich nach Rom geflogen!)

In Ebersberg pflegen die Ministranten diesen Brauch vor der Kirche. Darum gehen wir manchmal zum Kirchplatz und hören uns den Riesenlärm an.

Nach dem Besuch der Karfreitagsliturgie fangen dann langsam die Vorbereitungen für Ostersonntag an. Wir kochen dann ca. 50-60 Eier, färben sie und reiben sie mit Butterpapier ein, damit sie schön glänzen.

### **Karsamstag**

Karsamstag ist der Gedächtnistag der Grabesruhe.

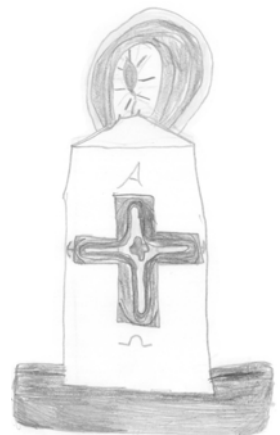
An diesem Tag laufen die Vorbereitungen für Ostern auf Hochtouren. Der **Weihekorb** wird hergerichtet.

Eine beliebte Arbeit für die Kinder ist das Verzieren einer einfachen weißen **Kerze** mit **österlichen Symbolen**. Aus Wachsplatten werden dann Kreuz, Sonne, Wasser, die fünf Wundmalen, Feuer, Jahreszahl geformt oder geschnitten und auf die Osterkerze gedrückt.

Das gebackene **Osterlamm** mit der Siegesfahne , gefärbte **Eier**, gekochter oder roher **Schinken**, **Salz**, **Meerrettich** (für die Bitternis des Lebens), **Brot**, **Osterfladen** aus Hefeteig und die fertig verzierte **Osterkerze** mit Kerzenständer und wer will noch ein **Gefäß** für das frisch gesegnete **Weihwasser** packen wir in einen passenden Korb, in den wir vorher ein schönes weißes Leinen gelegt haben. Von allen Zutaten packen wir nur soviel in den Osterkorb, wie wir auch zum Frühstück essen werden. Die Speisen werden im Gottesdienst geweiht und sollten auch aufgebraucht werden.

Empfehlenswert ist auch noch ein Windlicht, in dem wir die Kerze mit dem Osterlicht tropf- und windsicher nach Hause oder auf den Friedhof bringen können.

Lisa Röckl-Larasser



## Feier des Namenstags in der Familie

Heilige, Namenspatrone und die Feier des Namenstages waren in der katholischen Tradition schon immer von Bedeutung. So weiß ich aus meiner Kindheit, dass bei meinen Eltern und deren Familien der Namenstag jedes einzelnen besonders gefeiert wurde und dies bis heute noch so ist. Für uns Kinder gab es Geschenke zum Namenstag und erst später auch mal zum Geburtstag.

Auch ich habe diese Tradition in unserer Familie fortgesetzt. Schon die Namen unserer Kinder haben wir mit Blick auf heilige Vorbilder ausgesucht und haben bzw. werden ihre Wirkstätten besuchen.

Am Namenstag wird an den heiligen Namenspatron gedacht. Heilige sind Menschen wie wir, die offen waren für den Anruf und das Wirken Gottes in ihrem Leben und seine Einladung zum „himmlischen Hochzeitsfest“ schon hier im Leben angenommen haben. Sie haben ihren Mitmenschen und damit auch uns Gottes Liebe in und durch ihr Leben sichtbar gemacht.

Dieser Tag kann mit und für das Namenstagskind besonders gefeiert werden: Das Lieblingsessen kochen, die Taufkerze beim gemeinsamen Essen anzünden, ein kleines Geschenk überreichen, die Geschichte des Namenspatrons lesen, Großeltern und/oder Taufpate einladen.

Als unsere Kinder noch jünger waren, ist uns dies gelungen, mit dem Erwachsenwerden der Kinder wird dies zunehmend schwieriger.

Zum Nachlesen der Lebensgeschichte eignen sich Bücher über Namenspatrone, z. B. eine kindgerechte Ausgabe „Das große Buch von den heiligen Namenspatronen“, Josef Quadflieg, Patmos Verlag Düsseldorf, ISBN: 3-491-79044-1 oder „Das große Buch der Heiligen“, Erna und Hans Melchers, Südwest Verlag München, ISBN: 3-517-00617-3

Sehr schöne Karten der Namenspatrone mit Bildern mit kurzen Lebensbeschreibungen, zum großen Teil auch in kindgerechter Ausführung, bietet folgender Verlag an:

Dr. Karl Wöfl „Mein Namenspatron“, Postfach 1161, 93080 Pentling, Tel.: 0941/9103794-95, FAX: 0941/9103793, E-Mail: mail@namenspatron.de, Homepage: www.namenspatron.de

Diese Karten sind ein ideales Geschenk für die Namenstage von Kindern, Patenkindern, Freunden und Verwandten.

Annelies Neugebauer

## Patrozinium - der 'Dicke Tag'

Feste unterbrechen unseren Alltag auf angenehme Weise, so dass nicht nur der Arbeitsrhythmus das Maß all der Dinge ist. Die Religion ist in jeder Gesellschaft eine wichtige Spenderin der Feste. Die zyklische Wiederholung schafft feste Bezugspunkte in den Lebensphasen von der Kindheit bis zum Alter. Dabei können der Einzelne, die Familien oder die ganze Gemeinde ihren eigenen Stil entwickeln.

Eine solche lange Tradition hat das Patroziniumsfest in der in der Rhön gelegenen Heimatgemeinde meines Vaters. Die Pfarrkirche ist „Maria Schnee“ geweiht, das Patrozinium wird am 5. August gefeiert, das so genannte „Schneefest“. Der Ursprung dieses Marienfestes geht der Legende nach auf einen Traum des Papstes Liberius zurück, den dieser in der Nacht zum 5. August 352 hatte. Demnach hat die Gottesmutter den Bau einer Kirche an der Stelle erbeten, wo man am nächsten Morgen Schnee finden werde. Tatsächlich habe man am nächsten Morgen an einer Stelle Schnee gefunden. An dieser Stelle baute man die größte Marienkirche Roms Santa Maria Maggiore.

Ob Sonntag oder Werktag, ein Feiertag war der 5. August in der Gemeinde immer. Die Geschäfte blieben geschlossen, alle Bewohner waren in Festtagsstimmung. Die Straßen wurden gefegt, die Häuser geputzt. Es gab immer ein spezielles Festtagsmenü. Um 9.00 Uhr fand der Festgottesdienst statt, um 14.00 Uhr die Nachmittagsandacht. Vor der Kirche wehten die Fahnen, innen war sie auf das Festlichste geschmückt. An diesem Tag bleibt kein Platz in der Kirche frei. Schließlich hatten die Familien des Dorfes die gesamte Verwandtschaft eingeladen, für die der 5. August immer ein willkommener Pflichttermin war. In der ländlichen Gegend konnten es sich die Leute erlauben, an diesem Tage die Arbeit ruhen zu lassen. Die Stimmung war entsprechend feierlich, vielleicht vergleichbar mit einem fröhlichen Hochzeitsfest. Bei gutem Festtagsessen, das mit einem gemeinsamen Tischgebet eröffnet wurde, pflegte man die gute Unterhaltung.

Der besondere religiöse Anspruch dieses Tages wurde auch dadurch erkennbar, dass man durch die Beichte an diesem Tag, verbunden mit bestimmten Gebeten, Mitglied der „Maria-Schnee-Bruderschaft“ werden konnte.

Die Änderungen im Arbeitsleben führten dazu, dass der Feiertag nicht mehr an einem Werktag gefeiert wird, sondern am darauf folgenden Wochenende. Noch hält die Generation unserer Eltern, die heute Siebzigjährigen, die Tradition aufrecht. Gleichwohl findet sich der „Glanz“, den dieser Tag in unseren Kindheitserinnerungen hat, heute nicht mehr in gleichem Maße.

Margit Voll-Feser

## Sankt Martin im Miniclub

(auch in die Familie übertragbar)

Wenn es draußen immer kälter und ungemütlicher wird, die Tage immer kürzer werden und die Zeit kommt, die Aktivitäten immer mehr in die Wohnungen zu verlagern, kommt die Vorbereitung zum ersten großen Fest im Miniclubjahr.

Spätestens ab Mitte Oktober fragen die Bastler unter den Kindern: „Machen wir auch eine Laterne?“

Das Fest des Heiligen Martin am 11. November rückt näher und bereits kleine Kinder im Alter von 2 und 3 Jahren können die Vorbereitungen zum Fest mitspüren, basteln und gestalten.

Zunächst einmal steht die bekannte Legende des Heiligen Martin im Mittelpunkt: Ich erzähle meiner kleinen Kinderschar von dem jungen Mann, der als Soldat seinem Kaiser diene. Natürlich ist es gerade für die Buben besonders spannend zu erklären, was so ein Soldat eigentlich alles benötigt: vom Pferd angefangen, bis zu seiner Rüstung mit dem dazugehörenden Helm, dem wärmenden Mantel und, ganz wichtig, dem Schwert. Dieser Soldat Martin begegnet mit seinen römischen Soldaten eines Tages im Winter einem frierenden, hungernden Bettler vor den Toren einer Stadt. Martin zügelt sein Pferd, nimmt sein Schwert, teilt seinen Mantel mitten entzwei und schenkt dem Bettler die eine Hälfte. In der Nacht erscheint Martin im Traum Jesus mit dem halben Mantel, den er dem Bettler gegeben hat. Und Jesus spricht im Traum: „Was du diesem Bettler getan hast, hast du mir getan.“ Am nächsten Morgen lässt sich Martin taufen und wird ein Christ.

Diese Legende kann man auch schon mit so kleinen Kindern kurz nachspielen und so besser vertiefen. Besonders im anschließenden Gespräch sollen die Kindern überlegen: Wo kann ich teilen? Den größeren Kindern kommen oft schon gute Ideen gerade im Bezug auf Geschwister und Freunde.

Noch eine Legende erzähle ich den Kindern, denn besonders in diesem Alter lauschen sie Geschichten, betrachten Bilderbücher und sind ganz aufmerksam dabei: Als der alte Bischof von Tours stirbt, wollen die Menschen Martin zu ihrem Bischof machen. Der versteckt sich aber bescheiden in einem Gänsestall. Da die Gänse aber ein so großes Geschrei machen, dass ihr Schnattern die Leute aufmerksam macht, finden sie Martin im Stroh und machen ihn zum Bischof der Stadt. Der Bischof Martin lebt viele Jahre und hat vor allem für Kinder und für Arme ein besonders großes Herz.

Gerade zu Sankt Martin gibt es viele Lieder, die von den Kleinen oft noch wochenlang gesungen werden. Die bekanntesten sind natürlich: „Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne“ oder „Ich geh mit meiner Laterne“, aber auch das Lied

von der Legende für die schon größeren Kindergartenkinder: „Sankt Martin ritt durch Schnee und Wind“.

Basteln ist natürlich auch sehr wichtig, besonders die Laterne steht da im Vordergrund. Für ganz kleine, noch etwas ungeschickte Kinderhände reicht es, ein großes Stück Pergamentpapier mit Wachsmalkreiden möglichst bunt zu bemalen oder mit Fingerfarben zu bedrucken. Man kann auch getrocknete Herbstblätter draufkleben. Eine etwas zeitaufwendigere Sache ist, einen aufgeblasenen Luftballon mit Seidenpapier und Tapetenkleister zu bekleben. In trockenem Zustand und mit einem Teelicht versehen leuchten die Laternen ganz bunt.

Eine zusätzliche Idee zu Basteln wäre: Gänse aus Pappkarton auszuschneiden (können auch die Erwachsenen vorbereiten) und mit weißen Gänsefedern bekleben.

Da in diesem Alter die Kinder das Geschehen mit allen Sinnen erfassen, fehlen noch der Geschmacks- und Geruchssinn. Ich backe mit den Kinder Martinsgänse aus Quarkölteig. Bei der Herstellung des Teiges und dem anschließenden Ausstechen mit einer Gansform sind alle immer begeistert mit dabei und wenn zum Schluss die fertig bebacken Martinsgänse verzehrt werden, können wir gleich wieder das Teilen im Sinn des Heiligen Martin üben.

Renate Krug



## Unser Kirchenjahr

Was in unserer Familie (mit vier Kindern) zu den einzelnen Festen im Kirchenjahr gemacht worden ist.

### **Advent**

Als die Kinder klein waren, kam der **Nikolaus** persönlich ins Haus und merkte alles an, was gut war und erzählte auch von den kleinen Sünden, ohne das Kind bloß zu stellen. Das war uns Eltern besonders wichtig. Die Kinder spielten mit ihrem Instrument: Klavier oder Flöte, was sie konnten, lasen oder sagten Gedichte auf. Als Belohnung gab es Apfel, Orangen, Nüsse, Lebkuchen und einen Schokoladennikolaus.

Als sie größer wurden, durften die Kinder nach dem Vorlesen der Legende vom Heiligen Nikolaus in seine Rolle schlüpfen. Mit großem Ernst spielten sie das Geschehen nach, so wie sie es vorher erlebt hatten. Keiner lachte oder machte sich über den Anderen lustig.

Unsere **Krippe** aus schönen geschnitzten Figuren wuchs mit den Jahren. Wir haben uns in unregelmäßigen Abständen immer wieder mal eine Figur oder ein Tier dazu gekauft.

Mit dem Aufstellen der Krippe war es so, dass an Weihnachten „vom Christkind“ zusammen mit dem Christbaum auch die Krippe hergerichtet wurde.

Bald stellte es sich als praktisch für die Familienmutter heraus, die am 23. Dezember ein Geburtstagskind hatte, wenn die Krippe wie ein Adventskalender in der Wartezeit aufs „Christkind“ immer mehr „Zulauf“ bekam. Mit großer Begeisterung registrierten besonders die kleineren Kinder, wenn über Nacht ein neuer Hirte oder neue Schafe aufgetaucht war.

Als die Kinder größer wurden, schmückten wir Eltern zusammen mit den Kindern den Christbaum und richteten die Krippe her.

Am **Palmsonntag** trugen die Buben den langen Stecken mit den selbst gebundenen Palmbuschen zum Weißen in die Kirche. Der Palmbuschen bestand aus Zweigen von Weidenkätzchen, die noch nicht blühten, Ilexzweigen (Stechpalmen) oder Buchszweigen. Daran hingen bunte Bändchen in weiß/blau oder grün/weiß, den Farben für Bayern und Ebersberg. Die Palmzweige des vorhergehenden Jahres wurden ins Herdfeuer geworfen.

Am **Ostersonntag** durfte dann die Tochter (denn das war Sache der Mädchen), den Korb mit den Speisen für das Osterfrühstück in die Kirche bringen. In meiner Familie ist es Brauch (von meiner Großmutter überliefert) folgende Lebensmittel in den Korb zu packen: Gekochten Schinken, Kalbsbraten, Osterfladen, lila und

rote Eier mit einem kleinen Loch (nach den liturgischen Farben für die Fasten und Osterzeit), Meerrettich, Salz und Brot. So lange wie wir noch auf dem elterlichen Hof gelebt haben, war es selbstverständlich, dass auch die Tiere vom „Gweichten“ etwas bekamen. Für die Rinder war jeweils ein Teil vom Salz und für die Pferde und das Federvieh ein Teil vom Brot vorgesehen. Es sollte Glück, Gesundheit und Segen im Stall bringen.

Die Eier wurden deshalb mit einem Loch versehen, damit sie nicht zum „Oarscheiben“ einem beliebten Spiel mit den Ostereiern zu brauchen waren. Auch sagte man, das Loch muss sein, damit die Weihe hinein kann. Die Schalen der geweihten Eier durften nicht einfach in den Müll weggeworfen werden, sondern sie wurden zerkleinert und in die vier Ecken des Gartens ausgestreut. Dies sollte gut für die Fruchtbarkeit sein.

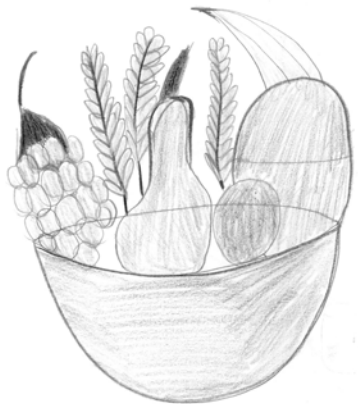
Die erste **Maiandacht** war für die Kinder immer etwas Besonderes. Sie waren voll kindlicher Andacht dabei. Daheim wurde auch ein Maialtar aufgebaut mit einer Marienfigur, Kerzen und frischen Blumen geschmückt. Vor dem Schlafengehen gab es dann Maiandachten zu Hause.

An **Maria Himmelfahrt** war es selbstverständlich, mit einem selbst gemachten Kräuterbüschel zum Gottesdienst zu kommen. Dies war nun eine Sache für die Mädchen. Dieses Kräuterbüschel sollte möglichst viele Heilkräuter enthalten und böse Mächte wie Blitz, Unwetter und Krankheit vom Haus und von der Familie fern halten. Man hingte das geweihte Kräuterbüschel an einen Balken unter das Dach.

Ganz wichtig war auch die „Wetterkerze“. Sie war entweder an Lichtmess oder in Altötting geweiht. Wenn ein Gewitter über dem Haus stand, wurde die schwarze Kerze im Herrgottswinkel angezündet und manches Stoßgebet wurde gebetet, dass das Unwetter bald vorüber gehen möge.

Der **Erntedanksonntag** wurde in meiner elterlichen Familie sehr bewusst begangen. Nach dem Sonntagsgottesdienst wurde der sonntägliche Mittagstisch festlich mit Früchten des Gartens dekoriert und so wurden wir sinnbildlich darauf hingewiesen, dass nichts selbstverständlich ist, was wir haben dürfen, sondern dass es einen gibt, unseren Schöpfer, dem man dafür Dank sagt.




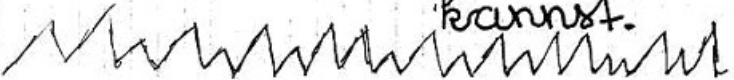
An **Allerseelen** gibt es noch eine Überlieferung aus meiner mütterlichen Familie, die aus München stammt. Die Patentante schenkte ihrem Patenkind einen „Seelenzopf“. Dies war



ursprünglich ein Hefezopf. Er sollte ein Symbol sein für das Leben und dafür, dass alles einen Anfang und auch ein Ende habe. Also so ähnlich wie am Aschermittwoch: Gedenke, o Mensch, dass Du einmal sterben musst. Freilich war dieses Symbol den Patinnen für diese Aussage als Hefezopf nicht nobel genug und so änderten sie kurzerhand den Hefezopf um in eine ellipsenförmig gestaltete kleine Punschtorte mit kandierten Früchten. Die Wahrheit bleibt die Gleiche, aber sie ist süß verpackt.

Der Martinstag wurde in Bayern früher nie extra begangen. Der jetzt übliche Brauch kam aus dem Rheinland und wurde über die Kindergärten in die Familien gebracht.

Irmgard Otter

© Möge Gott dich  
behüten   
auf allen deinen Wegen  
in allen deinen Stunden Segner  
er dein Tun.  
Wenn du traurig bist,   
soll er mit dir singen  
und tanzen,  
  
damit du wieder lachen  
kannst.  




## Impressum

**Herausgeber:**

Pfarrgemeinde St. Sebastian – Ebersberg  
Arbeitskreis Kinderpastoral

**Illustrationen:**

Schulkinder der Grundschule Ebersberg

**Kontakt:**

Pfarrbüro St. Sebastian  
Bahnhofstr. 7  
85560 Ebersberg

Tel. (08092) 85339-0

E-Mail: [st-sebastian.ebersberg@erzbistum-muenchen.de](mailto:st-sebastian.ebersberg@erzbistum-muenchen.de)

